

Pon 29
694 2R

1. von Andorff / Nic. / Vermahnung
an die von Magdeburg
D. Ciclop. Wittenberg, 1528

2. Das die proposition
gütlich und nicht schädlich
lichter sündlich; eine ansehn-
liche proposition seze.
1559.

3. unterweist auf
neue Jahr Regensburg 1561.

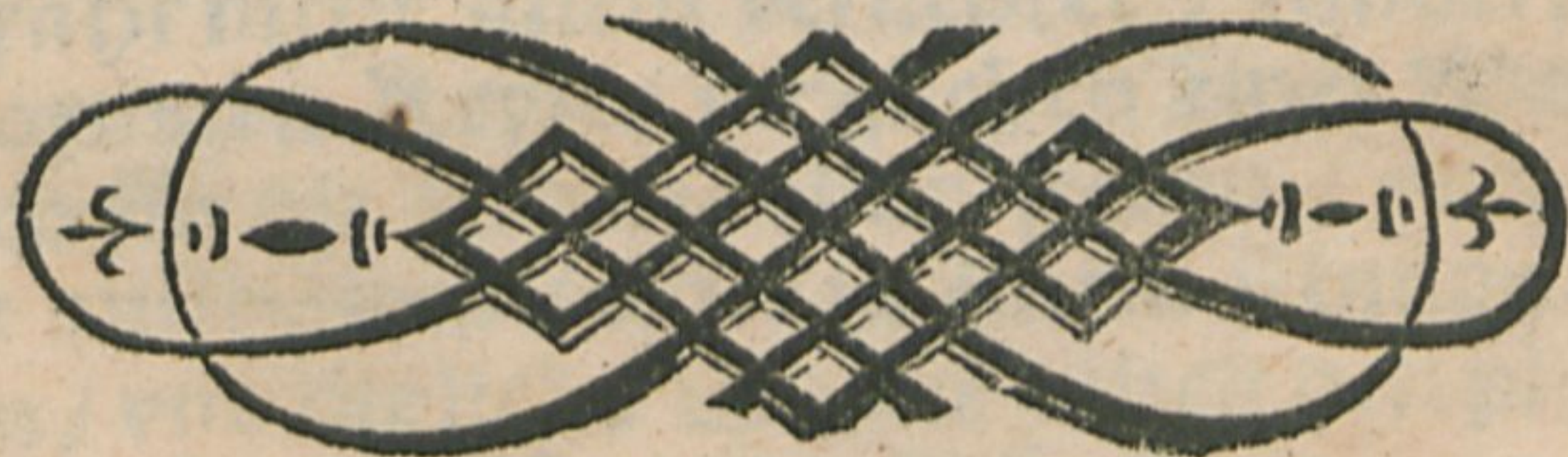
4. Das Johann Wigand
unbillig seine Vermahnung
an die von Magdeburg
Magdeburg 1564.

9
Ezliche Schrifften
vnd Acten/

Daraus man sehen kan / wie der Aecht-
bar vnd Wolgelarte Herr Magister VICTO-
RINVS STRIGELIVS wider in seine
Profession vnd Ampf / in der löblichen Vniuersi-
tet I H E N A, von der Herrschafft daselbst/
ist restituirt worden / Vnd was er für
lectiones zu lesen angefangen / aus
dem Latein verdeutschet/

durch/

M. Stephanum Reichen.



ANNO.
M. D. LXII.

Dem Ersamen vnd
Wolgelarten Martino Müllern /
Bürgern zu Ithena / meinem
günstigen Herrn vnd
gutem Freunde.

Gnade vnd Friede von Gott
dem Vater durch Christum vnsern ei-
nigen Heilandt / Ersamer / Wolgel-
arter / Günstiger Herr vnd guter
Freund / Es schreibet die Kirchen Historia / wie
der abtrünnige mechtige Keyser vnd zorniger
Tyran Julianus / hefftig wider den heiligen Bis-
choff Athanasium erbittert sey gewesen / vnd
nicht anders gedacht / denn er wolte es balde mit
ihm zum ende bringen / Aber der heilige Man hat
aus festem vertrauen zu Christo / die fürstehen-
de gefahr nicht allein verachtet / sondern auch
den zornigen Keyser verglichen einer Wolcken /
die sich für die Sonne thar stellen / vnd ihren
schein auffhalten / aber in einem schnips ist ge-
fressen / vnd die liebe Sonne behelt den platz am
freien offenem Himel. Also siet man auch /
wie der Teuffel bisher hat aus sonderlichem
gifftigem vorsatz den grossen vreis / der armen
Jugend zu dienen / gehindert / in dem Achtbarn
A ij vnd

vnd wolgelarten Herrn Magistro Victorino Stri-
gelio, ewer löblichen Vniuersitet Professorn /
Aber Gott hat durch gnedige mittel solchs geen-
dert / darfür man Gott sol auffss höchste dancken.
Auff das aber auch an andern orten frome Chris-
ten solche enderung erfüren / vnd mit ihrem Ge-
bet zu Gott möchten anhalten / das solch Christ-
lich werck möge hinfort seinen fortgang haben /
vnd behalten / habe ich aus Christlicher wolmei-
nung etliche Lateinische Schrifften verdeutschet /
daraus man solchen handel klar verstehen mag.
Vnd weil ich weis / das jr / als ein alter discipulus,
dieses ewers Preceptoren Restitution von her-
tzen erfrewet seidt / habe ich euch solche verdol-
metschung der Lateinischen Schrifften / als mei-
nem günstigen Herrn vnd gutem Freunde wol-
len dedicirn vnd vberschicken / freundlich bitten /
de / ihr wöllet es in gutem erkennen vnd annemen.
Befehl hiemit euch vnd ewer gantzes haus in
den gnedigen schutz des Allmechtigen Gottes.
Datum Osterfeld am tage Michaelis / Anno Do-
mini 1 5 6 2.

L. W.

Stephanus Reich.

I.

Eine Christliche Er=
innerung / welche der Herr Rector der
löblichen Vniuersitet Jhena / beider Rechten
Doctor vnd Professor Matthias Köler / an
die Herrn Doctores / Magistros / vnd
Studenten alda im Collegio hat
anschlagen lassen / am 24. tage
des Meyen / Anno 1562.

WIE sehr man sich darüber
pfeget zu verwundern in der Welt/
wenn Gott der Allmechtige seine ar=
me Christen aus den höchsten nöten
errettet / bezeuget der Prophet David im 126.
Psalm / da er spricht / Wenn der **HE** die ge=
fangen Zion erlösen wird / so werden wir wie die
Trewmende. Mit welchen Worten er zu verste=
hen gibt / das durch des Allmechtigen Gottes
anstiftung vnd förderung / zu weilen so gar vn=
uersehens / das größte Creutz vnd vnglück zum
frölichsten ende gewendet wird / das es die Men=
schen kaum glauben es sey war / sondern es dün=
cket sie / als trewmet es jnen / vnd were nicht war.
Also gienge es auch mit dem Patriarchen Jacob
zu / Gen. 45. da er hörete / das sein Son Joseph
A. iij nicht

nicht allein noch lebete in Aegypten Lande / son-
dern sey zu den höchsten ehren erhaben / hat er
gemeinet / das er viel ehe einen trawm sehe / denn
das er die warheit höre / Denn also stehet von ihm
geschrieben / Jacob / da er diese bottschaft erse-
ret / gleichsam wachete er aus dem tieffen schlaff
auff / gleubet er ihnen nicht.

Also hat Gott auch gnediglich diese löbliche
Schule vnd Kirche aus ihrem trübsal errettet /
welchs so wunderbarlich ist zu gangen / das wir /
wenn wir daran gedenccken / den Trewmenden
gantz gleich seind / die für grosser freude kaum
fassen vnd verstehen kondten die herrliche wol-
that / die ihnen begegnet. Wir wissen vns wol
zu erinnern / wie es in dieser vnser löblichen Uni-
uersitet ein zeit lang so trübselig ist zu gestanden /
dieweil sie durch die zwiespalt etlicher Personen
schwerlich hat können bey krefften bleiben. Wir
haben auch gesehen / das bey solcher spaltung vñ
vneinigkeit der Professorn eben so wol / als in den
entpörungen vnd zerrüttungen der weltlichen
Regiment sich allerley bosheit befunden hat.
Denn ettliche theten es mehr aus einem verbit-
tertem gemüt / denn aus einem waren eifer zu der
Christlichen Religion / das sie mit iren Schmach
schrifften / vñ vnnötigen schreiben / allerley Kot-
terey vnd empörung anstifften / vnd darnach die
ihnenigen / so es mit ihnen nicht halten wolten / als
verbannete Leute dem Teuffel geben. Wir haben
auch erfahren / wie nicht wenig etliche Leute / ent-
wedex

weder für grossen bekümmernis / das sie aus sol-
cher Schulen spaltung bekommen haben / ver-
schmachtet sind / oder doch nicht ohne teglich
seufftzen in ihrem stande vnd beruff / wie sie denn
schuldig waren / fortgefahren. Vnd wer wolte al-
les elend / so etliche jahr her vns ist vbergangen /
erzelen? Es ist vns für war aber nichts trübseli-
gers begegnet / denn das wir vernommen haben /
wie vnter so grosser menge des elends vnd ja-
mers / die armen Christen in grössers trawren
sind gebracht worden / durch das giftige schme-
hen vnd lestern FridERICI Staphyli / vnd anderer
Lesterer / zu welchem dieser Vniuersitet spaltung
nicht geringe vrsach gegeben hat.

Diesem grossen elend ist nu durch Gottes
gnade vnd hülffe gestewret worden / nicht alleine
darmit / das alle vrsachen der zwiespalt sind abge-
schaffet / vnd die Gelerten wider vereiniget wor-
den / also / das ihre meinung vberlein stimmet mit
Gottes wort / mit der Augspurgischen Confessi-
on / vnd mit den Schmalcaldischen Artickeln /
sondern auch damit / das der Aechtbare vnd wol-
gelerte Man / Herr M. Victorinus Strigelius
vnsrer mitgehülffe / ist wider restituirt worden /
welcher nu hinfort widerumb mit Gottes hülff-
fe / wie er vorhin dieser löblichen Schulen hat
gedienet / zu seiner Schularbeit wird kommen / vn-
one zweiffel / wie der Bienen art ist / das jenige der
Jugent fürtragen / was er für das beste erkennet /
Ob wir wol allwege nach diesen wolthaten ha-
ben

ben ein verlangen gehabt / so haben wir doch
nicht können hoffen / das sie vns so reichlich solz
ten widerfaren.

Darumb erkennen wir Gottes güte vnd ge
genwertigkeit / der sich vnser endtlich mit gnaden
annimpt / vnd vns mit solchen gütern gesegnet /
die beide diesen Landen werden fürtrefflichen
nutz bringen / vnd wie wir hoffen / auch anderer
Landen Schulen vnd Kirchen mit dem heilsa
men thaw der Christlichen einigkeit besprengen /
Vnd weil wir Gott keine andere widervergelt
ung thun können / denn das wir für solche wol
thaten vns danckbar erzeigen / So dancken wir
dir Allmechtiger Gott ewiger Vater vnfers Weis
lands Ihesu Christi so sehr / als vns immer mög
lich ist / in so grosser schwachheit menschlicher nat
ur / das du vns hast widerfaren lassen eine Christ
liche vnd heilsame einigkeit / vñ durch solche wol
that zu verstehen gegeben / das du für diese
Stad sorge tragest / vnd sie nicht verlassen has
best / ob du gleich hast verhenget / das sie ein zeit
lang in gefahr geschwebet hat / Vnd wir bitten
dich demütiglich von grund vnfers hertzens / das
du beide vnter vns / vnd auch anderswo / die ei
nigkeit in der Christlichen Lehre / vnd friede in
vnsern hertzen wollest schützen vnd erhalten /
welche wie nötig sie sey der Christlichen Kirchē /
hat vnser lieber Herr Ihesus Christus ange
zeigt / da er in dem aller schwersten vnd betrüß
stem kampff seine augen auffhebet gen Himel /
vnd

neun vhr vor mittage wider wird anfahren zu lesen / vermanen wir alle Studenten / so vnserm Gebiet vnterworffen sind / das sie auff dieselbige zeit wolten alle da sein / vnd in dem Auditorio / neben vns Gott ernstlich dancksagen / vnd mit grossem seufftzen vnd schreien Gott anlangen / das er das / so er vnter vns hat angerichtet / wölle stercken / vmb seines heiligen Tempels willen zu Jerusalem. Wir gebieten auch einem jedern in sonderheit / das er diesem Manne wölle die ehre / bietung vnd Reuerentz erzeigen / die man schuldig ist einem Preceptorn / der sich vmb diese löbliche Schule auffss beste verdienet / vnd ihr viel guts gethan hat / vnd lassen sich bewegen / Gottes ernstlich Gebot vnd freundlichste verheissunge / die da melden / das Gott der D R R das selbst verheisset Segen / da Brüder eintrechtig bey einander wohnen / das sie sich hinfort feinfriedlich halten / vnd meiden alle vrsachen der zwiespalt vnd vneinigkeith / vnd sollen immerdar den spruch des weisen Fürsten Nestoris im Doro-mero bey sich betrachten / der da saget / das ein solcher Bürger sey böss / vnd nicht bey den andern zu dulden / der da gerne vnfriede vnd meiterey anrichtet / daraus blutuer giessen offte erfolgt / Hiermit Gott befohlen / 24. des Meyen / Anno
1562.

Folget.

Folget ein andere Schrift / welche der
 Herr Victorinus Strigelius an die Studenten der
 löblichen Vniuersitet Jhena im Collegio hat
 lassen anschlagen / darinnen er vermeldet / was
 er nu hinfort für Lectiones wölle anfas-
 hen / weil er wider zu seiner
 Schularbeit sey von der
 Oberkeit beruffen
 worden.

Es spricht der Heidnische Philoso-
 phus Plato recht / das wir wol ein sehr
 scharff gesicht der augen haben / darmit wir doch
 die weisheit nicht sehen noch erkennen. Denn
 wenn wir sie könden sehen oder kennen / wie gros-
 se brünstige liebe würden wir zu ihr gewinnen.
 Solchs hat er recht geredt von der Weisheit / so
 ferne sie des Menschen hertz fassen kan / Aber
 wir wollen eben also reden von dem Son Got-
 tes / wie er Allmechtig ist in seinen Christen / Den
 wenn man den son Gottes sehe mit leiblichen aus-
 ge / wie er von dem Könige Nabuchodonosor im
 glüenden ofen zu Babel ist gesehen worden / one
 zweiffel erwecket es in vnsern hertzen eine grosse
 liebe zu ihm / vñ ein freidig hertz / das da alle ges-
 fahr verachtete / die vns tag vñ nacht allenthalben
 B ij vmb

Umbgeben. Ob man aber gleich nu diese gegentwertigkeit mit den augen nicht sihet / so kan vnd sol sie doch aus den wercken erkandt werden. Denn in so grosser schwachheit des menschlichen geschlechts / vnd in solchem grossen grim / neid vñ hass des Teuffels / Ja in solchem rasen / wüten / vnd toben der menschen kōndte nicht / wie Esaias dauon redet / ein heiliger same bleiben / Auch kōndten nicht vnter vns sein Geschlechter / oder weltliche Regiment / die die armen / elenden / vnd bedrengten Schulen vnd Kirchen beherbergen / wenn nicht der Son Gottes / der die menschliche natur darumb hat an sich genommen / auff das das menschliche geschlecht nicht gantzlich vntergienge / were vnser beschützer vnd rückhalter / vñ one vnterlas mit vns armen mensche vmbgienge.

Darumb sind wir schuldig / wenn wir durch solche allmechtige gnade des Sons Gottes gestercket sind / das wir nicht wegern solche mühe vnd arbeit auszurichten / die Gott zu sonderliche ehren gereichen / vnd hernach vns selbs vnd andern menschen heilsam vnd nützlich sind / sondern das wir mit frölichem hertzen vñ höchstem vleis in vnserm ordentlichem beruff gehorsam leisten / vnd hierinnen die schöne Regel im 37. Psalm betrachten / Bleibe from / vnd halte dich recht / also / das du zugleich Gott vmb hülffe anruffest / vñ befihl dem HErrn hernach den ausgang deiner hendel / weil durch menschlichen Rath alle fürstehende gefahr nicht kōnden vermiden werden.

Darumb

Darumb weil ich denn von dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johan Friderichen dem mitlern / Hertzogen zu Sachsen / Landgraffen in Düringen / Marggraffen zu Meissen / meinem gnedigen Herrn / nicht allein gnediglich in meine vorige freyheit / damit ein jeder Professor von den Römischen Keisern priuilegirt ist / doch one einige verletzung meines Gewissens vnd guten gerichtts wider eingesetzt / sondern auch von S. F. G. mit verwilligung dieser löblichen Vniuersitet zu der Schularbeit / welche ein zeitlang ist vnterblieben / ordentlich beruffen bin worden / habe ich es für gut angesehen / durch diese angeschlagene Lateinische Schrift kurtzlich anzuzeigen / was ich für lectiones hinfort / mit Gottes gnade vnd hülffe in wil lens sey anzufahen / auff das ich mich beide gegen M. G. F. vnd D. für seine gnedigste Restitution vnd widereinsetzung in meine vorige freyheit danckbar erzeige / vnd auch denen / so meiner Lehr vnd vnterweisung wollen gebrauchen / willig vnd bereit erbiere.

Nu sind drey ding / die Gott von vns erfordert / das man sie sol beide hie zeitlich vñ dort ewiglich ansehen vnd betrachten. Das erste ist Gott selbst / wie denn Nazianzenus sehr wol hiernon hat geredt / in der Oracion von dem fromen Bischoffe Athanasio / da er spricht / Gott ist entweder das höchste oder das letzte gut / darnach alle Menschen wünschen sollen / darumb das solchs

B iij an

an sich selbst bleibet / Andere ding aber auff dis
allein sehen müssen. Das andere ist die natur vnd
eigenschafft der himlischen vnd irrdischen Crea-
turen / wie sie so künstlich sind ausgeteilet vnd vn-
terschieden / welchs ist die rechte Schule / darin
nen man Gott lernet erkennen / wie Basilius dar-
von redet. Denn gleicher weise wie das grosse
herrliche werck / die gantze sichtbare welt / himel
Erde / Sonne / Mohn / Sternen anfenglich ge-
schaffen / die vnaussprechliche Allmechtigkeit
Gottes / anzeigen / Also / das nu solche erschaffe-
ne ding in steter ordnung vnd feinem laufft blei-
ben / auff das es den Menschen zu nutz gedeie-
geiget an des Allmechtigen Schöpfers vnendli-
che weisheit vnd güte. Das dritte ist Tugent vñ
Erbarkeit / Denn Gott wil / das ihnen die ver-
nünfftige Creaturen / als Menschen / nicht allein
sollen erkennen / wer er sey / vnd was sein gnedi-
ger wille sey / sondern auch ihm willigen gehor-
sam erzeigen / der da mit dem Gesetz vberein-
stimme / welches beide Engeln vnd Menschen in
der Schöpfung von Gott eingepflantzet / vñnd
hernach durch sein geoffenbartes wort oft wi-
derholet vnd eingebildet ist worden.

Derhalben das jederman mag erkennen /
was mein bekenntnis sey von Gott vñnd seinen
Wercken / vnd andere sich mögen zu dem edlen
vnd thewrem ampt mit predigen in der Christli-
chen Kirchen zu bereiten / alle Gottföchtige Zu-
hörer

Hörer aber / (sie studiren welche Facultet sie wol-
len) einen notwendigen trost haben / wil ich auff
das schirfte als möglich ist / wider für mich ne-
men des Achtbarn vnd Ehrwürdigen Herren
Philippi Melanthonis / meines lieben Herren
Preceptorn / Gottseligen / Locos Communes, das
ist / die Deuptartickel Christlicher Lehr / das ich
dieselbige repetire / vnd der Jugendt einbilde /
in welcher arbeit ich für war durch die krafft vnd
stercke des Sohns Gottes / vnd heiligen Geistes
das wil verschaffen / das solche meine widerho-
lung vnd erklerung sol gleichförmig sein der Re-
gel / die vns Gott selbst hat in seinem Wort of-
fenbaret.

Vnd das io fromme Christen keinen arg-
won von meiner Person in ihren hertzen mögen
behalten / so bezeuge ich hiemit öffentlich / von
grund meines hertzens / das ich der warhafti-
gen Catholischen Kirchen einhellige meinung
anneme vnd halte / die mit der Augspurgischen
Confession vberein stimmet / welche Keyser Ca-
rolo Quinto 1530. ist vberantwortet worden /
vnd verdamme alle Lehr / die dieser entgegen ist /
vnd alle Abgötterey / vnd bekenne / das ich dieser
Kirchen / sie sey an welchem ort sie wölle / glied-
mas sey / vnd reitze andere an / das sie ihr auch
anhengig werden / das wir also alle in Gott eins
sind.

Zu die

Zu dieser Reperition aber der Christlichen
Lehr/wil ich/wils Gott/thun das Epitomen Phi-
losophiæ moralis, vnd die Elementa doctrinæ Physicæ,
vnd solchs wil ich nicht darumb thun / gleichsam
wolte ich in der erklerung solcher furtrefflichen
sachen auff die ban bringen / daran möchten ge-
lerte vnd verstendige Leute zu frieden sein / son-
dern allein darumb / das ich wolte denen jungen
Studenten dienen / die in der Philosophia zu stu-
diren angefangen haben / vnd dem willen meis-
ner Mitgehülffen / so solchs von mir begeret ha-
ben / gehorsam leistete. Ich weis aus Gottes
gnaden wol / was es für ein herrlich studium sey /
die Philosophia / vnd wie ich zu dieser last vñ bü-
rde gar zu schwach bin. Aber wie Columella sa-
get / ist es einem nicht das geringste lob / wenn er
eines herrlichen dinges / wie wenig ers gehabt
hat / sey teilhaftig worden / vñ habe des genossen.

Darumb wil ich nicht mich grosser dinge
vnterstehen / noch den Zuhörern etwas anders /
denn meinen möglichen vleis / verheischen / son-
dern wil viel mehr Gott anruffen / das er beide
meine vnd aller Christen studia also regiere / auff
das wir seien zweiglein aus Christo gepflantzet /
beide vns vnd andern nützlich. Ich wil aber mit
Gottes gnade auff den 28. tag des Meyen vmb
neun vhr im grossen Auditorio meine lectiones
anfahen / von der Dancksagung / welche vns im
34. Psalm von dem Propheten David ist fürge-
schrieben worden / auff das auch andere durch
solch

solch mein vnd des Propheten Exempel bewegt
werden / Gottes reiche wolthaten zu loben vnd
zu preisen / Datum Jhena / 1562.

I I I.

Folget des Herren Victorini Strigelij
Oration / von der Herrligkeit der Christlichen
Kirchen / die er zu Jhena im auditorio gethan
hat / da er ist Anno 1562. im Meyen wider
zu seinem Lehrampt von der Oberkeit
beruffen gewesen / aus dem
Latein verdeutschet.

Lieben Freunde / was ich mit gros-
sem vnd hohen seufftzen vnd brünstigem
hertzen den Allmechtigen / warhafftigen / leben-
digen Gott / ewigen Vater vnsers Erlösers Jhes-
su Christi gebeten habe an dem tage / da ich für
viertzehen iaren / neben dem Achtbarn vnd wol-
gelarten Herrn Magistro Johanne Stigelio /
seligen / meinem lieben Mitgehülffen vnd freund-
lichen Genattern / habe angefangen zu pflantzen
in dieser löblichen Hohenschule / die notwendige
Lehre von Gott / seinem wesen vnd willen / vñ von
andern nützlichen ehrlichen sachen / das solch für
nemen nicht allein meiner Person / sondern auch
den jungen Studenten / dem weltlichem vñ Kir-
chen Regiment zum besten möchte gedeien / Eben
dasselbige bitte ich auch jetziger zeit von dem
C warhaff-

warhafftigen vnd lebendigem Gott / vngeweiß-
felter zuuersicht / der Herr Rector / die hochge-
achte Kette des Durchleuchtigen Hochge-
bornen Fürsten vn̄ Herrn / Herrn Johan Fried-
richen des Wittlern / Hertzen zu Sachsen /
Landgraffen in Thüringen / vnd Marggraffen zu
Meissen / meines gnedigen Fürsten vnd Herrn /
Auch die Herrn Doctores / vnd andere Profes-
sors in dieser Vniuersitet / meine liebe Mitges-
hülffen / vnd guten Freunde / vnd letztlich alle fro-
me Gottfürchtige Christen / so jetzund zuhören /
werden neben meinem gebet auch zu Gott dem
Himlischen Vater schreiben vnd bitten / das die-
se meine mühe vnd arbeit / so ich mit leren hin-
fort sol ausrichten / vnd darzu ich durch ober-
melte Fürstliche Durchleuchtigkeit mit verwilli-
gung dieser löblichen Vniuersitet bin ordentlich
beruffen worden / mögen dieser Schulen vnd der
armen Jugent friede / ruhe vnd einigkeit bringē.
Denn ist von anfang des menschlichen Ges-
schlechts je eine zeit gewesen / da die grosse noth
vnd gefahr die Christen köndte zu einem brünsti-
gem Gebet aufferwecken / so ist sie fürwar jetzun-
der / da die Christliche Kirche beginnet abzune-
men / vnd ein klein gering heufflein zu werden.
Denn gleicherweise wie in den alten alles wirdt
metter vn̄ schwächer / nach dem gemeinem sprich-
worte / Fürchte das Alter / dieweil es nicht allei-
ne kompt / sondern bringet mit sich allerley seuche
vnd schwachheit / Also hat Gott in seinem worte
lange

lange zuvor geweissaget / das an der welt ende
würden sich entspinnen grössere zerrüttung / vn-
ruhe vnd beschwerunge in den Regimenten vnd
Kirchen / denn je zur zeit der heiligen Patriarchen
vnd Propheten gewesen sind.

Darzu aber werden wir nicht allein durch
die grosse schwachheit vnser alters / sondern auch
durch die schweren schrecklichen straffen / welche
teglich vmb der schendlichen opinion / falsche
Gottesdienste / vñ gottlosen wandels willen jmer
mehr vnd mehr vberhand nemen / Denn es stehet
also geschrieben in Gottes wort / das je mehr die
Sünde vnd laster vberhand nemen / je grössere
straffen volgen sollen. So sihet man auch / wie
der Teuffel seher wütet vnd tobet / dieweil er für
let / das der jüngste tag nicht ferne sey / vñd er
nicht lange kondte seine hellische giff durch das
wüten der weltlichen Tyrannen / vñ falsche Lere
der Sophisten ausspeien / wendet er alle macht
vnd gewalt seines Reichs dahin / das die Kirche
Christi / die nu im abnemen ist / möge zerrissen vnd
vertilget werden / wie in der Offenbarung Jo-
hannis geschriebē stehet / cap. 12. Wehe denen / die
auff erden wonen / vnd auff dem Meer / Denn der
Teuffel kompt zu euch hinnab / vñ hat einen gros-
sen zorn / vnd weis / das er wenig zeit hat.

Ich wil nicht sagen / wie nicht allein der gan-
tzen Christlichen Kirchen diser arglistiger schalck
tag vnd nacht mit höchstem vreis auff der versen
nachschleicht / sondern auch eines jeden Christen

C ij hertz

hertz dermassen durch die sünde verwundet / das
er schier an Gottes gnade vnd barmhertzigkeit
verzweiffeln / wie denn fürwar der Prophet Da-
uid schrecklich ist verwundet worden / da er jnen
nach begangenem Ehebruch hat dahin verleiz-
tet / das er den Vrien / der Bersabee man / an die
spitze stellte / vnd jemerlich liesse vmbbringen / vñ
hat hernach den Son Absolon angereizet ein
erbermliche auffruhr wider den Vater zu erwe-
cken. Solch gros elend vnd jammer sol vns be-
wegen / das wir je nicht sicher sein / sondern durch
den glauben / vnd das Christlich Gebet in aller
gefehrlichkeit / die in gemein vnd in sonderheit vns
zukommen / allein zu dem Son Gottes / vnsern
einigen Schutzherrn vnd Rückhalter zuflucht
haben / vnd wer das thun wirdt / der wirdt mit
der that hülffe vnd errettung erfahren.

Nach dem ich aber aus Christlicher mei-
nung dis habe zum eingange bisher geredt / ist
nu hinderstellig / das ich ferner rede von einem
stücke der Christlichen Lere / welchs vns beide
zur danckbarkeit vnd zum Gebet aufferwecket.
Es steht im 45. Psalm eine schöne beschreibung
der grossen Herrlichkeit / welche die Christen von
allen andern Menschen absondert / Des Königs
Töchter (spricht er) ist gantz herrlich inwen-
dig / Als wolt er sagen / der weltlichen Regenten
herrlichkeit füllet der menschen augen / vnd man
verwundert sich sehr darüber / wie man sibet / das
die herrliche thaten Alexandri Magni werden
von

von allen Heiden beschrieben / vnd auff's höchste
gepreiset. Aber der Christlichen Kirchen herr-
lichkeit / wird allein von denen verstanden / die da
sind warhafftige vnd lebendige gelieder des sons
Gottes. Denn die herrlichkeit der Christlichen
Kirchen / stehet nicht in grossen Reichthümern/
vnd menschlicher gewalt / welche die weltliche
Regiment haben müssen / sondern darinnen / das
sie hat Gottes wort rein vnd lautter / das Gott
jr gebet in anligender noth erhöret / das Gott für
vnd für die Christliche Kirche als den leib erhalt /
ob gleich zuweilen wird wider etliche gelieder der
selbigen getyrannisirt / das Gott sie aus dem
elend wunderbarlich erlöset / das sie verstehet vñ
hat der Propheten weissagungen vnd wunder-
werck / das sie hat viel grosser Tugenden / die da
nicht sind feigenbletter / sondern feuerflammen /
vom heiligen Geiste angezündet / Letzlich / das
sie ererbet das ewige leben.

Von diesen stücken der Ehre vnd Herrlig-
keit / welche hat die Christliche Kirche / vmb wel-
cher willen sie für allen andern Völkern höher
geachtet wird / wollen wir jtz was reden / so es
euch gefellig ist / weil keine rede entweder meiner
Person besser gebüren / oder diesem ort vñ dieser
zeit zustehen wil. Ich bitte euch aber alle sampt
auff's demütigste vnd freundtlichste / das ihr mir /
der ich von solchen hohen sachen reden wil / ohne
verdruss vnd widerwillen / wöllet zuhören. Denn
ich wil vleys mit Gottes hülffe fürwenden / das

wo die wort nicht artig vñnd geschmückt sind /
doch die sachen / dauon man redet / deste besser
sind / wie denn Plautus recht gesagt hat / das /
wenn es einem vbel gehet / nicht prechtige noch
scheinbare wort gefallen sollen. Denn was kan
einer auff die ban bringen / das ein ander loben
oder gerne hören möchte / der durch mancherley
elend vñd trübsal ist abgemattet worden. Aber
von dem wollen wir nichts weiter sagen / wie
wolich es one grossen schmerzen schwerlich vn-
terlassen kan / vñd wollen nu ordentlich zusamen
fassen / vñd erzelen die grad vñd stücke der Herr-
lichkeit / daruon der Psalm spricht / des Königs
Tochter ist gantz herrlich innwendig.

Vñd der erste grad ist / das sie hat ein gewis
wort von Gott gegeben vñd geoffenbaret / darin
neu diese folgende grosse güter vñ schetze werden
gezeiget / nemlich / wie man den warhafftigen
Gott recht erkennet / vñ in nöten anruffet / das die
hertzen haben ein starcken gewissen trost / vñd ein
rechte Regel / darnach sie jr leben anstellen / das es
Gotte wolgefellet. Von diesem grad / daraus die
andern alle herfließen / saget Moses als der ober-
ste vnter den Propheten / Deut. 4. So wird ewer
weisheit vñ verstand gerümet bey allen völkern /
weñ sie hören werden alle dise gebot / das sie müs-
sen sagen / Ey welche weise vñd verstendige Leute
sind das / vñ ein herrlich volck. Vñ David im 147.
Psalm redet auff das lieblichste von dieser herrlig-
keit / Er zeiget Jacob sein wort / Israel seine sittä
vñd

vñ Rechte/ Sothut er Keinen Heiden/ Noch lest
sie wissen seine Rechte. Den dz ist das edleste Klei-
not einer jeden Christlichen gemeine / das sie hat
vnd erhelte die reine Lere von dem warhafftigen
Gotte/ dardurch Gott jm aus dem menschlichem
geschlechte ein ewige kirche samlet / vñ werden in
der fromen Christen hertzen angezündet ein
warhafftig liecht vnd erkentnis Gottes / gerecht-
tigkeit / vnd ewig leben.

Das man aber könne erkennen / rühmen vnd
preisen die grosse herrligkeit / mus man gegen ein-
ander halten vñ vergleichē die Christliche Kirche
mit andern Secten vñ Kotten / die von Gott ver-
worffen vnd verdampt sind. Die Heiden stecken
in öffentlicher blindheit ihrer grossen Abgötterey
halben / die weil sie ihnen ein vnzehlichen hauffen
der Götter ertichtet haben / vñd gewliche vn-
zucht gestattet / Ich wil geschweigen / das sie ha-
ben menschen geschlachtet vnd geopffert / welches
so grausam gewesen ist / das einer darnon zure-
den ein abschew hat. In dergleichen blindheit
stecken itziger zeit vnser Papisten / die mit ver-
giessung vieles vnschuldigen bluts wollen ver-
treten das anruffen der verstorbenen Heiligen /
vnd verbieten die Ehe / welches ein vrsprung ist
vieler Sünde vnd Laster / vmb welcher willen ihr
viel verdampt werden / vñ Gottes zorn mehr an-
gezündet wird / Ja / welch gebot von dem Teuf-
fel herkompt / wie der heilig Geist durch den
Apostel Paulum 1. Timoth. 4. dis bezeuget.
Solche

Solche schreckliche blindheit vnd irrthumb we-
ren in dem gantzen Menschlichem Geschlechte/
wenn nicht Gott zuhand im ein teil aufferwelte/
durch erhaltung vnd vernewrung des mündtli-
chen Predigampts / dardurch Gott wircket / ruf-
fet / vñ heiliget die menschen zur ewigen seligkeit.

Darumb ist allezeit in dem theil / das da ist
Gottes volck oder die rechte Kirche / blieben / vñ
wird hinfort zu aller zeit bleiben die reine Lehre
des Gesetzes vnd Euangelij / welche die mensche
von dem irrthumb vnd der gewlichen Abgötter-
rey füret / zu dem waren erkenntnis vñ anrufen
Gottes. Aber das einer wolte alle fruchte des
Göttlichen worts her erzelen / ist eben so viel / als
wenn einer wolte den sand in allen wassern zelen /
welchs ein vnmüglich ding ist. Darumb wollen
wir von dem ersten grad nichts mehr reden / son-
dern den andern grad für vns nemen / der viel
größer vnd wichtiger ist.

Es ist aber der ander grad / das Gott der
Christlichen Kirchen brünstiges gebet erhöret /
welchs sie zu ihm thut im Geist vñ warheit.
Von diesem herrlichen vorteil der Christlichen
Kirchen redet Moses Deut. 4. sehr lieblich / da er
spricht / Wo ist so ein herrlich volck / zu dem Göt-
ter also nahe sich thun / als der Herr vnser Gott /
so oft wir in anruffen. Was kan aber einem her-
zen trübseligers widerfaren / denn das es Gott
nicht künde anruffen / von Gott hülffe bitten / vñ
im gebet erhöret werden / wie im 18. Psalm von
den

den Gottlosen geschrieben stehet / Sie ruffen /
aber da ist kein helffer zum HErrn / aber er ant-
wortet ihnen nicht. Widerumb was kan ein
mensch für ein grössern trost haben / denn das er
kan alle zeit seine zuflucht haben zu Gott dem
HErrn / das er weis / das Gott allwege ihnen
mit seiner rechten hand schütze / vñ mit der schilt-
wache der reinen Engeln vmbgeben sey / wie ge-
schrieben stehet im 9. Psalm / Er hat seinen En-
geln befehl gethan vber dir / das sie dich behüten
auff alle deinen wegen.

Darumb ob wol die Christliche Kirche hie
auff erden ist ein matter leib / vnd hat viel Francker
gelieder / jedoch / wenn sie durch den glauben vnd
das gebet bey Christo dem Son Gottes zuflucht
hat / wird sie gnediglich von Gott erhöret / wie
die Exempel Josue vnd Danielis solchs auswei-
sen. Denn von dem Josua stehet also in der heis-
ligen Schrift geschrieben / Jos. 10. Die Sonne
stund mitten am himel / vnd verzog vnter zugehen
bey nahe einen gantzen tag / vnd war kein tag die-
sem gleich weder zuuor noch darnach / da der
HErr der stimme eins mans gehorchet / denn
der HErr streit für Israel. Von dem Daniel aber
(das ich andere Exempel / wie Gott die Christen
erhöret / faren lasse) saget die Schrift klar vnd
deutlich cap. 9. Das der Engel Gabriel / do Da-
niel noch redete / vnd sein gebete thete / gewis hat
in berichtet / sein gebet sey von Gott angenom-
men vnd erhöret worden. Diese Exempel bestet-
D tigen

tigen vnd machen herrlich Gottes verheißung an
alle Menschen in gemein gestellet/ Joel 2. Wer
den Namen des D E R R N wird anrufen / sol
selig werden. Roman. 10. Es ist aller zumal ein
D E R R / reich vber alle / die ihn anrufen. Wie
ich aber mit wenigern worten habe den ersten
grad gehandelt / denn die sache hat leiden wollen /
Also wil ich auch jetziger zeit von dē andern grad
nicht mehr wort machen / weil die Lere vom an-
rufen zu Gott / alle menschen wissen vñ verstehen.

Folget der dritte grad / das Gott für vñd
für die Christliche Kirche erhalt / ob gleich wi-
der etliche gliedmas derselbigen wird gewütet vñ
getobet. Denn ob wol von anfang der welt her
der Teuffel sich allezeit beflissen hat / die Christli-
che Kirche entweder durch öffentliche gewalt vñ
Tyranney / oder durch Gottlosen betrug zuuer-
tilgen / so hat er sie doch nie können gar vertilgen /
sondern es sind alle wege Christen vberig blie-
ben / vñd zuhand durch wunderbarliche erret-
tunge erquicket worden. Von dieser wunderbar-
lichen erhaltung der Christlichen Kirchen reden
wir also in vnserm Glauben / Ich glaube eine heil-
lige Christliche Kirche / die gemeine der heiligen
Vnd vnser D E R R Christus saget / Matth. 16. Die
pforten der Hellen sollen sie nicht vberweldigen /
Welcher Spruch ist ohne zweiffel aus dem 129.
Psalm genommen / da David spricht / Sie haben
mich oft gedrenget von meiner jugent auff / Aber
sie haben mich nicht vbermocht. Die Pflüger ha-
ben

ben auff meinem rücken geackert / vnd ihre fürche
lange gezogen / der Herr / der gerecht ist / hat der
Gottlosen seile abgehawen.

Vnd so wir diesem wichtigem handel vleissig
wollen nachdencken / werden wir befinden / das
solche wunderbarliche errettung der Christliche
Kirchen / vnter so schrecklichen entpörungen vnd
zerrüttungen der weltlichen Regimenten am bes
sten bezeuget / das ein Gott sey / vnd eine Göttli
che vorsehung. Denn was kan wunderbarlichs
befunden werden / denn das vnter so viel hinder
nissen / die zum teil herkommen von den spaltun
gen der Lehrer / zum teil von dem wüten der Ty
rannen / doch dis gering heufflein / welchs sich
keiner menschlichen hülffe darff rühmen / oder /
wie Esaias redet / ein heiliger same / bleiben kan ?
Ob aber gleich die gantze Historia vol der Ex
empel ist / die vns von vielen nützlichen dingen
erinnern / von der gestalt / dem elend / schutz vnd
schirm der Kirchen / doch ist es billich / das man
sich darüber verwundert / das die Kirche in irem
abnehmen dennoch erhalten wird / welche Gott
verheisset also zu erhalten / als wenn im Wein
berge / zu der zeit wenn der wein nicht sehr wol
geredt / nur ein wenig weinbeer sind erwachsen /
Aber dem Wintzler so schön vnd angeneh sind /
das er sie vleissig hütet vnd bewaret / vnd mit
frewden Gott für solche gaben danck saget.

Denn (wie ich oben vermeldet habe) wech
set die schwachheit menschlicher natur in diesem

D ij letztem

letztem alter der welt/vñ zugleich wüten die Teuf
fel teglich je mehr vnd mehr / dieweil sie wissen/
das ihr Gericht nahe sey / darinnen ihre schande
wird allen Engeln vnd menschen hel vnd klar an
gezeiget/vnd ire pein vnd marter heuffig gemeret
werden. Weil aber man höret / wie der Türck/
Bapst vnd Moscobiter sich rüsten / was für er
schreckliche spaltung ist vnter den Lehrern der
Kirchen/vnd es sich also lest ansehen/ als werde
die Kirche keine bleibende stedte behalten / ist es
von nöten/ das wir keine gezeugnis aus der heili
gen schrift wissen/die vns leren / wie die Christ
liche Kirche sol bleiben vñ erhalten werden. Als
Matth. 28. Ich bin bey euch alle tage/bis an der
welt ende. Psal. 110. Du bist ein Priester ewiglich/
nach der weise Melchizedech. Esa. 59. Ich mache
solchen bund mit dir / spricht der Herr / Mein
Geist der bey dir ist / vnd meine wort/ die ich in
deinen mund gelegt habe/ sollē von deinem mun
de nicht weichen / noch von dem munde deines
samens vnd kindskind (spricht der Herr) von
nu an bis in ewigkeit. Jere. 31. Der heilig Tempel
Gottes sol nimmermehr zerrissen noch abgebro
chen werden.

Mit diesen vnd dergleichen Sprüchen sollen
wir vnsern glauben stercken / auff das wir ja ge
wis schliessen / die Christliche Kirche werde für
vnd für bleiben / wenn gleich Welt vnd Teuffel
für grossen grim rasen / vñd sollen gleich Gott
bitten / das er die ybrigen Christen wolle erhal
ten/

ten" / vnd vns bey seinem reinen worte schützen.
Denn bey denen bleibet nicht der name der rech-
ten Kirchen / die Gottes wort verachten / son-
dern Gott samlet im anderswo ein Volck / gleich
wie / nach dem die Jüden waren verstoßen / die
reine Lehre ist vnter den Heiden ausgebreitet
worden / wie im Propheten Osea stehet cap. 4.
Mein volck ist verloren / darumb / das es nicht ler-
nen wil / Dein du achtest nicht Gottes wort / da-
rumb wil ich dich auch nicht achten.

Wir sollen auch in so grosser gefahr geden-
cken / das wir in solchem grossen streit vnd kampff
nicht alleine stehen / sondern der Sohn Gottes
stehe vns bey / wie der Prophet Daniel eben von
dieser letzten zeit saget cap. 12. Zur selbigen zeit
wird der grosse Fürst Michael / der für dein volck
stehet / sich auffmachen / das ist / Christus der son
Gottes / der für vns gecreuziget / vnd wider von
Toten auffwecket ist / vnd sitzet zur rechten
hand des Vaters / vnd gibt den menschen gaben.

Der vierde grad fasset die wunderbare er-
rettung eines jeden Christen in sonderheit / Als
Petrus vnd Paulus werden durch die Engel aus
dem gefengnis gefüret / Nocha wird erhalten in
der Sündflut / Daniel vnter den Lewen / wie Da-
nielis cap. 6. geschrieben stehet / Man spüret kei-
nen schaden an ihm / denn er hatte seinem Gotte
vertrawet. Aber mit menschen zungen ist nicht
auszusprechen / vnd zu preisen / die errettung der
drcien Menner / die nicht alleine keinen schaden

entpfangen habē / da sie sind in das feur geworff
fen worden / sondern man hat auch kein brand
mal an ihrem leibe / oder an irer kleidung spüren
mögen. Man weis wol / w3 Plinius von dem De
mant schreibet / nemlich / das dieser Edelgestein
weder mit feur noch mit eissen kan gezemet wer
den. Also saget man / das der Molch nicht allein
on alle gefahr seines leibes durch die feuerflam
me gehe / sondern dieselbigen auch verborgener
Krafft gemelich auslesche / Ich wil nicht zancken /
wie gantz gewis vnd war dis alles sey / welchs ich
denen wil zu verantworten befehlen / die es be
schrieben haben / Sondern das sage ich doch /
das wider der Demant noch der Molch eine klei
ne zeit künde ein solche glut des feuers erdulde /
wie die drey menner Dan. 3. erduldet haben / wel
che fürwar allerseits from gewesen sind. Denn
man liest solche wort / daraus man leichtlich kan
abnemen / ein neue / vnerhörte / vnd vngereuch
liche Krafft der feuerflammen / Der König Nes
bucadnezar (spricht der Text) vol grümmes be
fahl / man solte den ofen sibemal heisser mache /
denn man sonst zuthun pflegete. Item / die feur
flamma hat vmb sich gefressen / vnd verbrant die
Chaldeer / so dem Könige zu dieser Tyrannische
that waren behülfflich gewesen / sintemal / wenn
die Tyrannen ihr mitlein külen wollen an den
Christen / nicht diener am hoffe haben müssen /
die schew sind / sondern thumkun / erwegen / vnd
zum blutuergiessen bald bereid.

Lieber

Lieber welch Metal oder Erzt/wie hart es
sonst auch ist wider das feuer /hette Können in
solche feuers glut oder hitze geworffen wer-
den / das es nicht solte weich werden / oder zum
theil zu schmelzen / welche die Gottlosen Die-
ner des Königs zu aschen verbrant hat? Aber
Gott dem D E R N ist nicht allein nichts un-
möglich / sondern auch nichts zu hoch oder zu
schwer / der durch seine vbernaturliche Werck
bezeuget / das er der substantz oder des wesens
halben/ weit von der Welt abzusondern sey / vnd
sey mechtig zuthun/ was ihm gefellet / vnd ver-
möge alle ding anders zu handeln / denn die
menschliche mittel anzeigen/vnd andere viel ding
auch in der Welt nach seinem wolgefallen.

Darumb wie Gott den Daniel vnter den
Lewen / vnd Jonam in dem bauche des Wahl-
fisches erhalten hat / Also hat er auch diese men-
ner behütet mitten in der feurflammen / von wel-
chen des Poeten Virgilij vers recht Könden vnd
sollen gebraucht werden / Die feurflammen ha-
ben sich geschewet die frome Knaben anzurüren/
vnd wohin die gehen/weichen sie/vñ geben jnen
raum / sintemal die fromkeit ist einem Menschen
billich die sicherste vnd beste Tugend. Denn
hat das feuer der zweier jungen Gesellen von
Catana verschonet/ die ire Eltern auff den schul-
tern aus dem feuer getragen haben / wie solches
glaubhaftige leute beschriebē/wie vil mehr ist es
gleublich/

glaublich/das diese drey menner vmb der bekent-
nis willen der reinen Lehre / von dem warhafftig-
gem Gotte / durch die krafft des Allmechtigen/
mitten im fewer sind erhalten worden.

Ob aber gleich in dieser Historia/ weñ man
sie vleissig betrachtet / viel ding fürfallen / die ei-
nem Christlichen hertzen ein freude vñ lust brin-
gen / so ist doch darinnen nichts / das mich seher
beweget / denn das sie bezeuget / das der Sohn
Gottes sey diesen mennern beygestanden / vñ ha-
be gleich wie ein schirm oder küler taw gelindert
die grawsame hitze / die die schwache natur nicht
hat können erdulden. Der Engel des **DEXXI**
(spricht der Text) trat mit denen / die bey Ma-
ria waren in den ofen / vnd sties die lob vom fewer
er aus dem ofen / vnd machets im ofen wie ein
küler taw / das das fewer sie gar nicht anrühete /
noch schmertzete oder beschedigte. Wer aber die-
ser Engel gewesen sey / bezeuget des Babyloni-
schen Königs Nebucadnezers bekentnis / Sehe
ich doch (spricht er) vier menner los im fewer
gehen / vnd sind vnuerferet / vñ der vierde ist gleich
als were er ein sohn der Götter. Vnd im buch der
Weisheit cap. 10. stehet / Die Weisheit die da ist
das wort vnd ebenbilde des ewigen Vaters / ver-
lies den verkaufften Gerechten nicht / sondern be-
hütet ihn für der sünde / Fuhr mit ihm hinab in
den kercker / vnd in den banden verlies sie in nicht /
bis das sie ihm zu bracht das scepter des Königs
reichs / vnd Oberkeit vber die / so ihm gewalt ge-
than

than hatten / Vnd machte die zu Eügener / die ihn
getadelt hatten / vnd gab im ein ewige herrlig-
keit. Diese Göttliche Weisheit saget in den sprü-
chen Salomonis cap. 8. Ich spielete auff seinem
Erdbodem / vñ meine lust war bey den menschen
Kindern. Vnd eben der Engel ist der Son Gottes
selbst / der Christlichen Kirchen zugesandt / das
er sie in dem menschlichem geschlechte samlete /
beschirmete / regierte vnd erhielt / vnd ein jeder
mensch / der Gott anruffet / in seiner anliegenden
not / kondte erzelen etlicher seiner erlösung / da er
öffentlich ausser aller menschlicher hülffe ist er-
halten worden.

Der fünffte grad fasset in sich solche Tugen-
de / die nicht sind feigenbletter / als da ist des Pe-
riclis sanfftmut / oder des Pausaniae der Laconum
Wertzogen gelindigkeit in eröbertem sieg / son-
dern sie verbinden die menschen mit Gott / vnd
sind Göttliche fewrflammen / die nicht verleschē /
Denn weil der heilige Geist nicht ist ein geist / der
die menschen furchtsam vnd kleinmütig machet /
sondern gibt stercke / liebe / vnd zucht / zündet er
an vnd erwecket erstlich in den Christen ein freis-
dig hertz / das alle vnchristliche verführung vnd
erschrecknis vberwindet. Darnach eine rechte
brünstige liebe zu Gott vnd seiner Kirchen / wel-
che die andere vnordentliche affect dempffet.
Letzlich ein feine sittigkeit / mas vnd zucht in ge-
danken / Worten vnd geberden / als der heilig
Stephanus in der Apostel geschichte cap. 7. wird

E nicht

nicht allein von dem heiligen Geiste getröstet /
wider das fürchten in der gefahr / sondern wird
auch getrieben für die wolfart seiner feinde zu
bitten. Also weichet des Königs Sauls son Jo-
nathas dem David aus einer wunderbaren vnd
schier vngleublicher sittigkeit / nicht von schlech-
ten dingen / sondern von dem Königreich im volck
Gottes / welchs nach gewonheit vnd brauch der
ander völker jme fürnemlich gebürete. Was sol
ich sagen von des Königs Davids sanfftmut / der
durch hülffe des heiligen Geistes sich hat ent-
halten / das er nicht den Saul / so ihm nach Leib
vnd Leben trachtete / erwürgete / da er in sein ge-
zelt war kommen / vnd beide die schiltwache vnd
der König entschlaffen waren. Dieser Tugend
Exempel weis ich keins in allen Historien der
Heiden.

Darumb vbertrifft die Christliche Kirche
weit die andern Völker / nicht allein darumb /
das sie hat Gottes wort / wird von Gott in irem
Gebet erhöret / sie wird für vnd für erhalten /
vnd wenn sie gleich in not vnd angst kompt / gne-
diglich daraus errettet / sondern auch vmb vieler
Tugenden willen / derer man herrliche Exempel /
(wie ich gesagt habe) an den dreien Mennern
hat. Denn diese Tugend der dreien Menner im
glühenden ofen zu Babel ist ein grosser schmuck
vnd zier / denn eben das / das sie sind erlöset wor-
den / dabey viel grosser wunderwerck geschehen /
vnd auch zu betrachten sind. Denn sie haben
sich

sich nicht in solche feurglut aus einem wahn-
sinn/oder das sie des wolten gesehen sein / bege-
ben / wie man schreibet von dem Empedocle/
der aus lauter ehrgeitzigkeit in den brennenden
berg Aetnam gesprungen ist/sondern weil sie ha-
ben gedacht an das Gebot Christi Matth.6.
Es ist gnug/das ein jeglicher tag sein eigenplage
habe / haben sie des gewartet / warzu sie Gott
beruffen würde. Nach dem sie aber hören Got-
tes befehl vnnnd beruff / fliehen sie die gefahr gar
nicht / darein sie kommen möchten vmb der be-
kenntnis willen der reinen Lehre / sondern sind
Gott mit freidigem hertzen gehorsam. Denn
gleicherweise wie ein dapffer Kriegsknecht nicht
ohne geheis seines Hauptmannes mit dem feind
de trifft / vnnnd auch auff den befehl desselbigen
den leib hinein waget / vnd ehrlich auff dem platz
im streit bleibet / Also stecken sich diese drey
Menner nicht ins vnglück ohne ordentlichen
beruff / vnd werden durch Kleinmütigkeit auch
nicht verhindert / das sie Gott in diesem harten
vnnnd schwerem kampff schuldigen gehorsam
leisten.

Wir wollen nu auch hören ihr öffentlich/
hell / vnd klar bekenntnis / das da anzeiget / mit
waserm reinem hertzen / vnd grosser Gottfürch-
tigkeit unsere Helden haben geehret / den Gott/
der sich in seiner Kirchen hat durch das Wort
geoffenbaret / vnnnd von allen ertichteten Götzen
L ij abzuson-

abzufondern ist. Sihe (sprechen sie) vnser Gott
den wir ehren / kan vns wol erretten aus dem glü
endem ofen / darzu auch von deiner hand errettē.
Als wolten sie sagen / Du solt nicht vnser an schle
ge achten / nach dem sie hinaus gehen / oder Got
den wir ehren / für schwach vnd omechtig hal
ten / ob vns gleich die feuerflamme verbrenne vñ
verzere / sondern dafür soltu es eigentlich halten /
das Gott / der im himel ist / vnd von vns angeruf
fen wird / gar vngleich ist dem bilde / das du gese
tzt hast anzubetten / welchs wol hat ohren vnd
augen künstlich gemacht / aber wider sehen noch
hören kan. Denn Gott / des diener wir sind / ist so
mechtig / das er entweder diese feuerflammen
gantzlich von vns hinweg treiben / oder mitten in
dem feuer vns bey dem leben erhalten kan.

Wer wolte sich nicht billich verwundern
vber dem Christlichen fürsatz dieser Merterer /
die in der grösten gefahr ihrer eigenen not haben
vergessen / vnd alles dahin gewand / das Gottes
ehre würde gerühmet vnd ausgebreitet. Vñ weñ
gleich Gott (sprechen sie weiter) vnser leibe
nicht wil erhalten / so soltu dennoch wissen o Kö
nig / das wir deine Götter nicht ehren / noch das
guldene bilde / das du hast setzen lassen / anbeten
wollen.

Hier mag nu ein Christlich hertz wol beden
cken / warumb Gott diesen dreien mennern das
herrliche vnd löbliche ende dieses kampffs vnd
streits hat wollen verborgen halten / Denn wenn
sie

sie zuuor gewünscht hetten / wie es würde mit inen
hinaus gehen / so würde man sich nicht so sehr
vber sie verwundern vmb des gehorsams willen /
den sie geleistet haben. Denn wer wolte sich sehr
verwundern vber einen menschen / der keck vn ge-
trost ist in seinem elende / wenn er gewisse hoff-
nung seiner errettung weis? In solche fall könd-
te man billich Gott geben den preis / das er all-
mechtig sey / der mitten aus der fernerflammen /
welchen er wil / kan erretten. Die aber würde man
nicht sehr loben / die one furcht des schiffbruchs
zwischen den gefehrlichsten felsen im Meer het-
ten geschiffet. Darumb das nu ire manheit deste
mehr erkandt würde / hat Gott alleine als der
schiffman / so oben / wie ein wechter / im Korbe des
schiffs sitzet / zuuor ersehen / wie diese schiffart ein
glücklich ende haben solte. Vnd hat hierinnen
nicht allein herrlich seine weisheit vnd güte er-
zeiget / sondern dieser dreier menner lob auff
herrlichste gemehret.

Weiter / wer kan gnugsam preisen die löbli-
che sitzigkeit dieser menner / die nicht ehe aus der
fenerglut gehen / denn sie vom Könige geheissen
waren worden / Sie pultern auch nicht hart mit
dem Könige / oder werffen das bilde vmb / son-
dern gehen heraus mit frölichem hertzen / vnd ob
sie gleich schaden haben erlittē / stehen sie in tröst-
licher zuuersicht / Gott werde inen solchen schad-
den reichlich erstatten / so anders dis für ein schad-
den zu heissen ist / welchs Gottes ehre sehr
schmücket /

schmücket / vnd zu vieler menschen heil vnd selig-
keit dienet. Ich verhoffe nu / es sey klar / aus
dem / was ich gesaget habe / das diese drey Wer-
terer nicht allein haben gehabt den freidigen
Geist / wider die furcht vnd das zittern in der für-
stehenden gefahr / sondern auch den Geist der
liebe vnd sittigkeit. Denn wie sie sich weder mit
Drawen noch mit verheissungen / gleich als von
widerwertigen winden nicht haben lassen be-
wegen / das sie vnrecht gethan hetten / sondern
aus Göttlicher vnd Dimlicher stercke alle ge-
fahr auff's höchste verachten / Also haben sie
auch nach der entledigung herrliche Exempel der
liebe vnd sittigkeit allen Christen nach zuthun /
fürgestellt.

Der sechste grad stehet in den wunderwer-
cken vnd weissagungen. Nu ist aber ein vnter-
schied zwischen den wunderwercken vnd Pros-
pheceien der Christlichen Kirchen / vnd zwischen
den Teuffels gespensten / zum teil von wegen der
vnmöglichkeit / zum teil vmb der endlichen vrsach-
en willen. Den die wunderwerck / so der Christ-
lichen Kirchen eigen sind / als / das die Todten
aufferstehen / die vnfruchtbaren / vnd gar zu alte
weiber schwanger werden / das ein Jungfraw
gebieret / das die Sonne stille stehet / sind werck
alleine einer allmechtigen natur / welche keine
Creatur / wenn sie gleich alle kreffte vnd stercke
fürwendete / ohne Gottes hülffe vnd beystand
thun kan. Darnach die seltsame ausgenge in sachen /
chen /

ehen / der die Heiden gedenccken / werden dahin
gedentet / das die öffentliche schande werde be-
stettiget / als zu bestettigen die Abgötterey zum
schlachtopffer der Menschen / vnd zu andern irr-
thumen / die so grewlich vnd schrecklich sind / das
man one schande nicht darvon reden kan. Aber
die wunderwerck / so allein die Christen thun / ge-
schehen nicht allein in warem anruffen zu Gott /
sondern gereichen auch dem warhafftigen Gott
zu ehren. Von diesem vnterschiede sol an einem
andern orte weitleufftiger geredt werden / denn
ich wolte gerne meines redens ein ende machen /
auff das ich den Zuhörern nicht verdrieslich
sey.

Man lieset auch in der Heiden bücher etliche
weissagunge / die sie doch selbst bekennen / das sie
zweifelhaftig / dunckel vnd vngewis seien. Aber
die weissagunge der Propheten / beschreiben
nicht allein den handel vnd den ausgang des
handels / der nach langer zeit folgen werde / son-
dern zeigen auch vleissig an die personen / vnd an-
dere vmbstende / wie der Prophet Esaias weissa-
get / das der König Cyrus nach zwey hundert
jahren werde dem Jüdischen Volcke / das im
elend war / wider ins Vaterland zukommen ver-
ginnen / vnd jme geld vnd gut dargeben / das es
die Stad vnd den Tempel wider künde baw-
en. Mit dieser weissagung hat das ende vberlein
gestimmet / wie es beschrieben stehet im ersten
Buch Esore.

Wie

Wie aber die weiffagung / wenn sie mit der
Historia verglichen wird / bezeuget / das solcher
wichtiger handel nicht one gefehr / zufals weise /
habe sich zugetragen / sondern sey durch Gottes
rath / weisheit / vnd güte geregirt worden / Also
wenn man die Historien helt gegen der weiffa-
gung des Esaie / bezeuget es / das dieser Prophet
kein verführer sey / sondern er sey von Gott gefand /
vnd seine Lehr sey auch recht vnd war. Darumb
sol man der jenigen vleis loben vnd preisen / die
auff das aller ordentlichste zugleich die historien
vnd auch der Propheten weiffagunge lesen / auff
das sie ihren glauben von den zweien wichtigsten
hendeln stercken / nemlich / von Gottes weisheit /
der da weis vnd ordnet / wie alle sachen sollen ein
ende nemen / vnd von der Propheten lere / die ge-
wis vnd war ist / vnd ein brunquell / daraus der
Propheten predigten herfliessen.

Der letzte grad ist das erbe des ewigen le-
bens / in welchem Gott wird sein alles in allen se-
ligen. Von diesem grad redet der Apostel Paulus
also / Gal. 5. Wir waren im Geist / durch den glau-
ben der gerechtigkeit / der man hoffen mus. Als
wolt er sagen / wir sind nu gerecht / weil vns die
sünde vergeben sind / vnd die gerechtigkeit vmb
Christus willen zugerechnet / vnd in vns ein new-
es leben durch den Geist der gnaden vnd des ge-
bets angefangen ist worden. Aber dieses ange-
fangen neues leben wird alsdenn vollkommen
werden / wenn der son Gottes wird seine Kirche /
wenn

wenn sie von Todten aufferstehet / vnd vber ihre
feinde triumphirt / für den ewigen Vater führen /
vnd zugleich darnach wird regieren / nicht durch
das mündliche Predigamt / sondern da er sich
ohne mittel zeigt / lebendig macht / vnd gibt den
Christen seine erkentnis / weisheit / gerechtigkeit /
vnd ewige freude.

Darumb ob gleich die Christliche Kirche in
diesem leben / vmb des grossen elends willen / dem
sie vnterworffen ist teglich / kein ansehen hat / vnd
ist noch gering vnd schwach / so wird doch nach
der Auferstehung / die herrligkeit der Christliche
Kirchen deste grösser sein / wie nachfolgende
Sprüche bezeugen / Coloss. 3. Ewer leben ist ver-
borgen mit Christo / in Gott. Wenn aber Chris-
tus ewer leben sich offenbaren wird / denn wer-
det jr auch offenbar werden mit jm / in der herr-
ligkeit. Vnd 1. Johan. 3. Wir sind nu Gottes Kin-
der / vnd ist noch nicht erschienen / das wirs sind.
Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / das
wir ihm gleich sein werden / Denn wir werden ihn
sehen / wie er ist / vnd ein jeglicher der solche hoff-
nung hat zu ihm / der reiniget sich / gleich wie er
auch rein ist.

Bisher habe ich geredt von den sieben stü-
cken / darinnen die herrligkeit der Christlichen
Kirchen begriffen ist / vnd ist solchs nicht von mir
mit solchen geschmückten Worten geschehen / wie
es billich gewesen were / sondern wie ich in dieser
menschlichen schwachheit vermocht habe / Doch
S also /

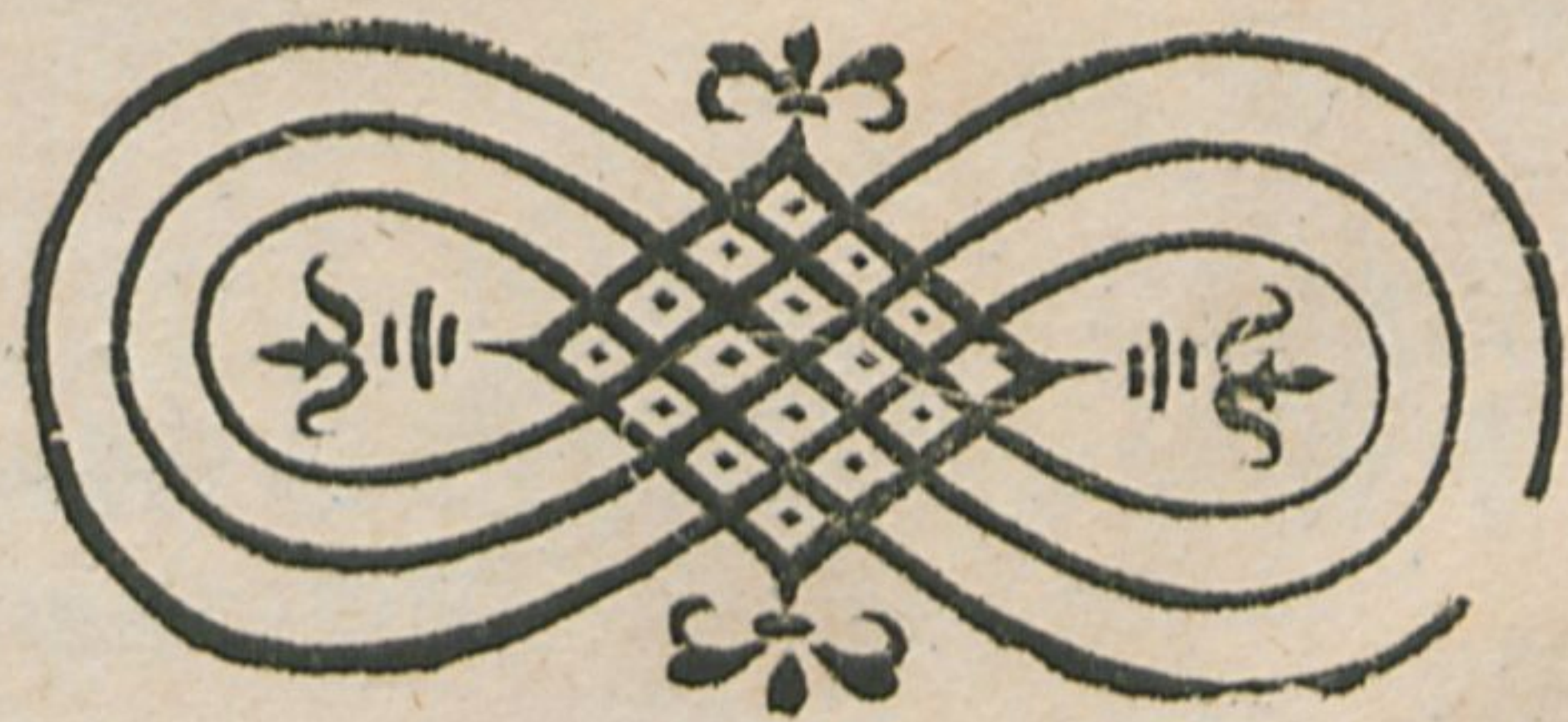
also / das ich nicht zweiffele / meine Oration stimme mit Gottes wort vberlein. Denn ich mag wol eben die wort gebrauchen / die der Keyser Gratianus Christlich vnd sittig gebrauchet hat / da er schriebe an den Ambrosium Bischoff zu Mailand. Ich bitte aber euch freundlich / ihr wollet dis / was ich von der Christlichen Kirchen geredt habe / das one zweiffel Gott angenehme / vnd der Jugent nütze ist / für gut annemen / vnd darneben ingedenck sein des herrlichen Spruchs Quintiliani / Was ehrlicher weise geredt wird / das ist auch artig vnd geschmückt. genugsam geredt. Vnd gedencket auch des Spruchs Euripidis / den Aristoteles im dritten buch von weltlicher Policy sehr lobet / Man sol nicht reden / was man gerne höret / sondern was nötig / vñ der gemeinen Stadt heilsam ist.

Auff das aber das ende meiner Oration mit dem anfang vberlein stimme / so bitte ich mit brünstigem hertzen Gott den ewigen Vater vnser DERN vnd Erlösers Ihesu Christi / das er vmb seines Sohns des einigen Nitlers willen / allezeit vnter vns ihm eine Kirche samle / vnd dieselbige mit seinem heiligen Geiste heilige / auff das sie sey sein ewiges Erbe / Er wölle sie auch wunderbarer weise in so grosser menge des Creutzes / wie in einem vngestümmen wetter / gnediglich erhalten / auff das sie mag spüren / ihr Gebet werde von Gott angenommen vnd erhört. Letzlich sie kurtz hernach aufferwecke zur
ewigen

ewigen herrlichkeit / vnd zum ewigen leben / vnd
einen jeden vnter vns / wie der fromme Gott-
fürchtige Bischoff Polycarpus betet / teilhaff-
tig mache der aufferstehung seiner Heiligen /
Amen.

Ich bedanke mich auch auff das aller
freundtlichste gegen dem Herrn Rectoren / ge-
gen die hochgeachte Rethē M. G. S. vnd D.
Doctorn / Magistros / vnd Professorn dieser löb-
lichen Vniuersitet / die meine lieben Mitgehülff-
fen sind / Endlich gegen alle frembde Herrn / die
mit ihrem erscheinen vnd zuhören bezeuget ha-
ben / das sie nicht allein verstehen / sondern auch
lieben / vnd thewer achten / die rechtschaffene
Christliche Lehr / allen Studien / vnd die-
ser Vniuersitet geneigt sind / welchen
allen / vnd einem jedern in sonderheit
schuldige ehre vnd danckbarkeit
Christlich vnd allezeit ich
erzeigen wil.

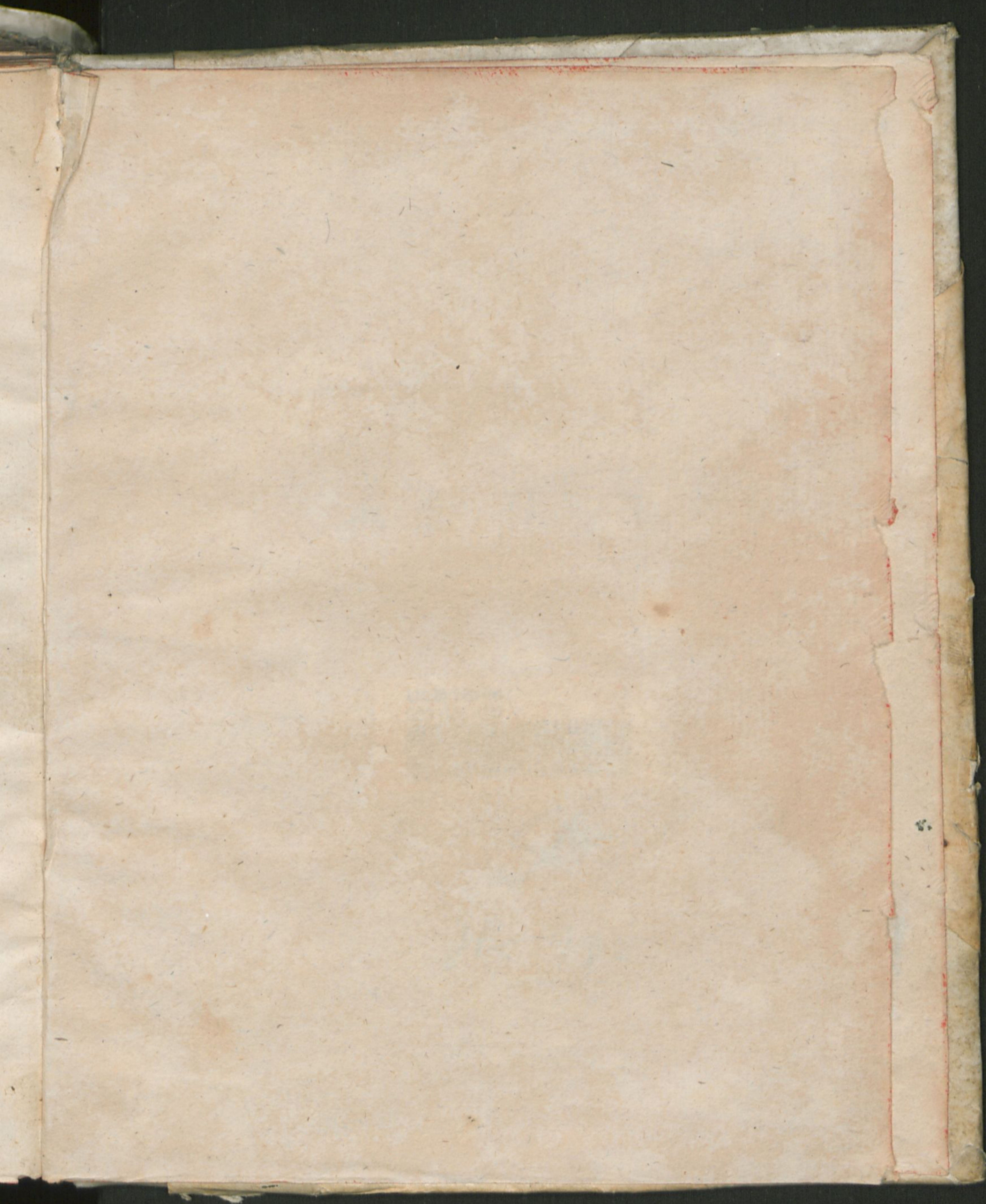
FINIS.

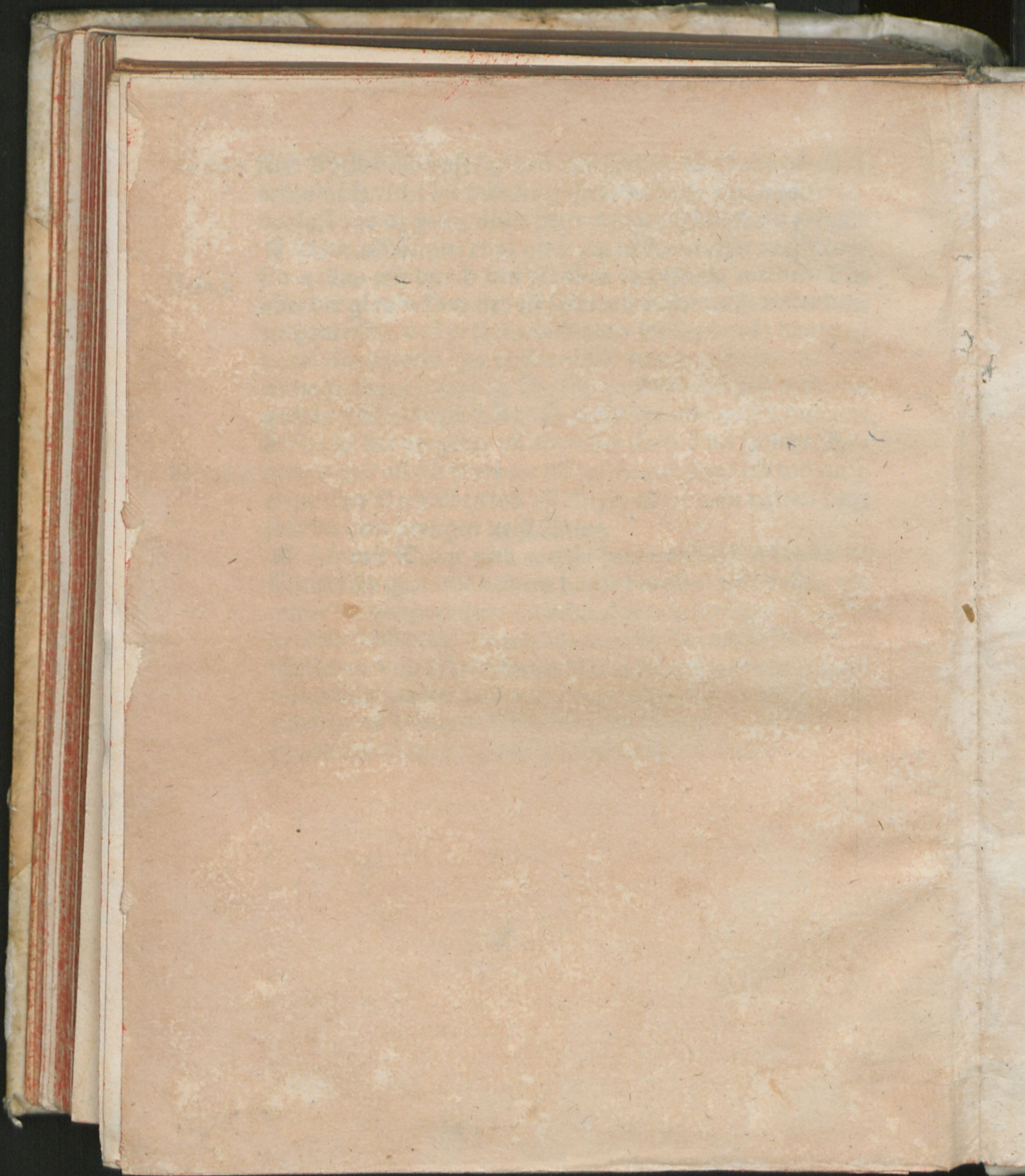


Handwritten text in a Gothic script, likely a Latin manuscript. The text is arranged in approximately 15 lines, though it is significantly faded and difficult to decipher. The script is dense and characteristic of the late medieval or early modern period.

FINIS







AB 154 075

ULB Halle
003 608 409

3



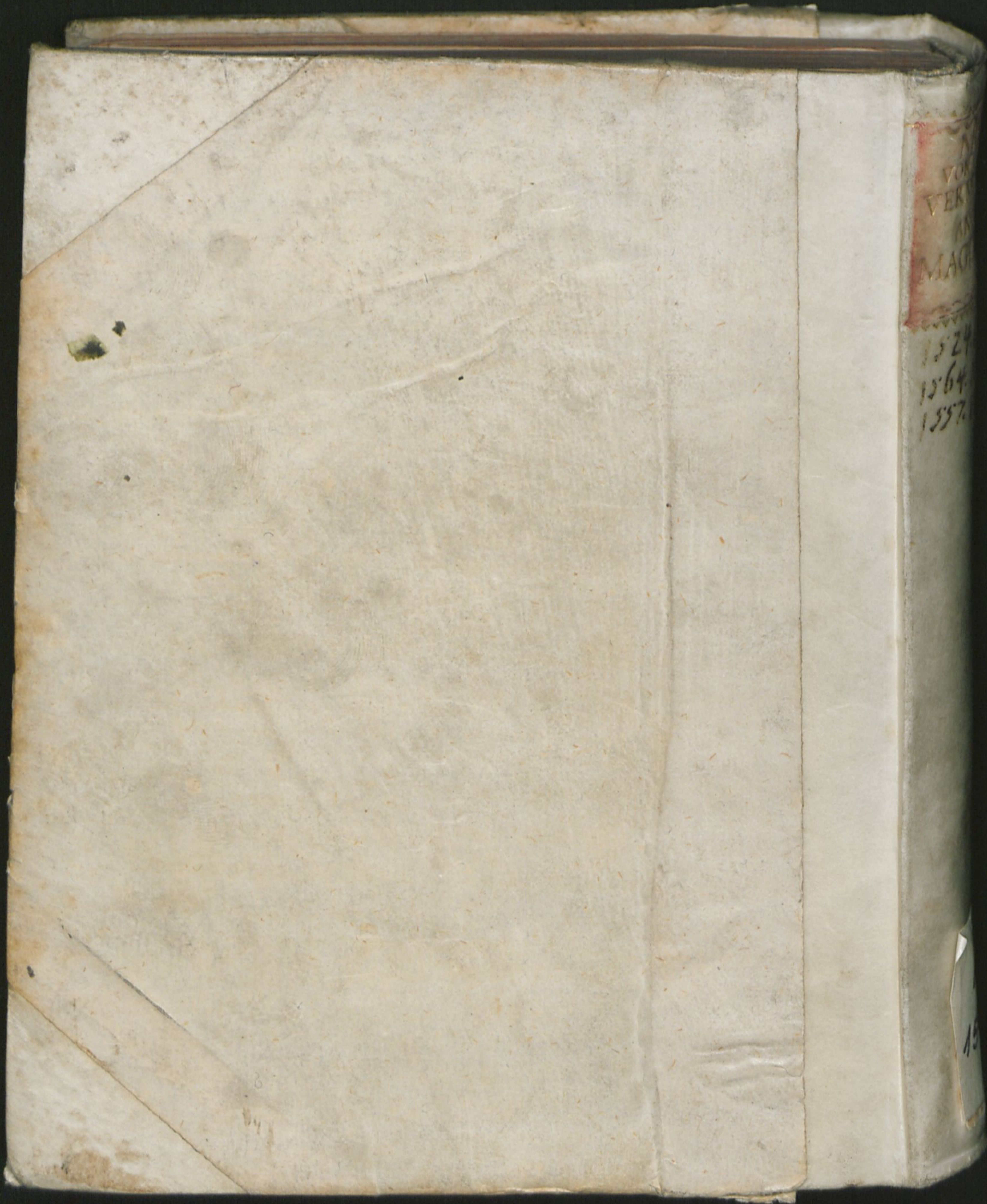
St. f

Hc 995

112
30

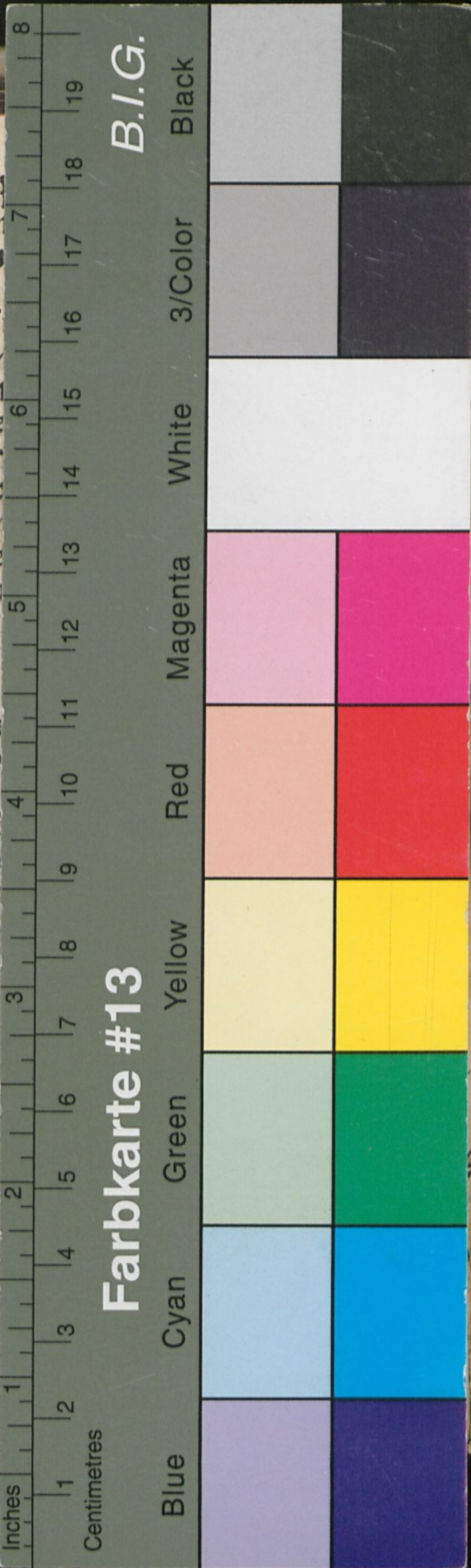
130





VON
VER
M
MAG
1524
1564
1557



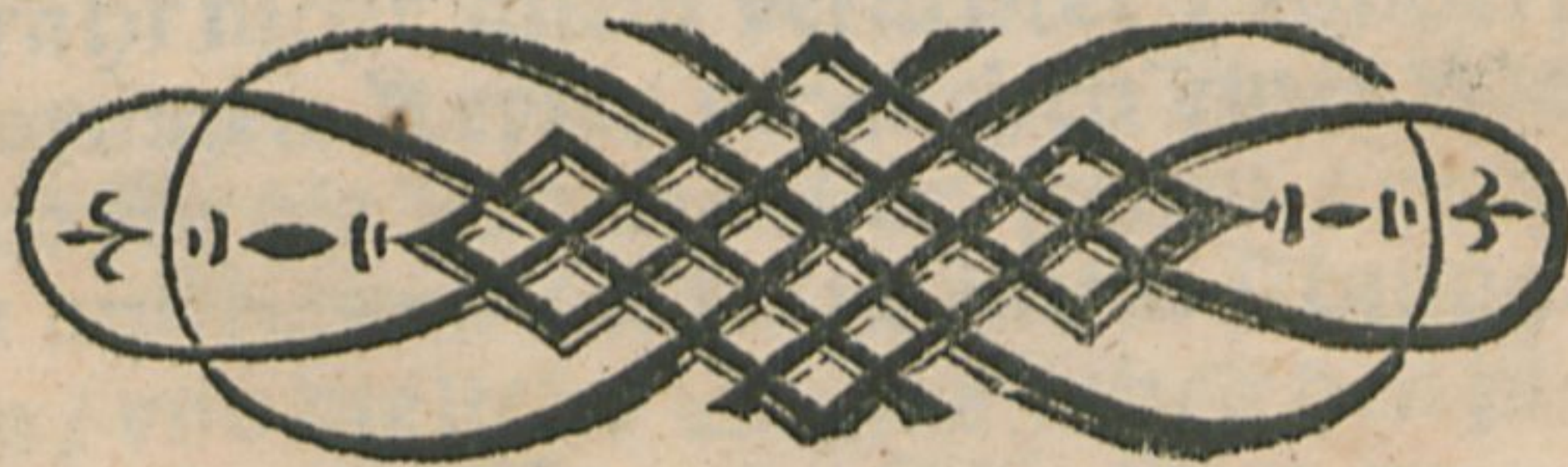


9 Ezliche Schrifften vnd Aetten/

Daraus man sehen kan / wie der Aecht-
bar vnd Wolgelarte Herr Magister VICTO-
RINVS STRIGELIVS wider in seine
Profession vnd Ampt / in der löblichen Vniuersi-
tet I H E N A, von der Herrschafft daselbst/
ist restituirt worden / Vnd was er für
lectiones zu lesen angefangen / aus
dem Latein verdeutschet /

durch /

M. Stephanum Reichen.



ANNO,
M. D. LXII.